

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 33 (1935)

Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Lebert warnt vor zu starken Gerüchen, die, wie er meint, nur nervös machen.

Zahnziehen im Wochenbett ist nicht schädlich, wohl aber in den früheren Schwangerschaftsmonaten. Am Ende der Schwangerschaft schadet es nicht, doch soll man vor und nachher zur Alder lassen, um sich nichts vorwerfen zu müssen.

Nun zeigt der Verfasser, daß die Schwangerschaft verschieden lang dauern kann; er spricht über Frühgeburten und Spätgeburten. Als vernünftiger Mann erkennt er auch die Unmöglichkeit, zu wissen, ob das zu erwartende Kind ein Knabe oder ein Mädchen sein wird; dagegen gibt er die Anzeichen für Zwillinge an.

Ein letztes Kapitel des ersten Abschnittes behandelt das Alter, bis zu dem die Frauen noch schwanger werden können. Ausgehend von der Meinung vieler Rechtslehrer, die glauben, eine Frau könne nur bis 45 oder 50 Jahre Kinder erzeugen, führt der Verfasser die allgemeine Meinung an, das Bestehen der monatlichen Regelblutung sei nötig für den Eintritt einer Schwangerschaft. Aber hier sind Ausnahmen nicht selten: er führt einige Fälle an. Eine Jungfrau von 52 Jahren verheiratete sich; sie hatte so lange damit gewartet, um sich einer Schwangerschaft zu entgehen, da sie die Freuden der Ehe ohne deren Beschwerden genießen wollte. Gegen ihr Erwarten wurde sie aber schwanger und glaubte zuerst, das Ausbleiben der Periode rühre von den Wechseljahren her. Dann gibt es Frauen, die Kinder gebären, ohne jemals die Periode gehabt zu haben; ein Fall wird angeführt von einer Frau, die ohne je die Regel gehabt zu haben, achtzehn Kindern das Leben schenkte. Eine andere hatte jedes Jahr ein Kind und erfreute sich vollster Gesundheit, ohne je menstruiert zu sein (hier könnte man aber bemerken, daß wohl ihr Mann ihr keine Zeit zwischen den Schwangerschaften ließ, um die Periode zu bekommen).

Alle diese Fälle führt der Verfasser hauptsächlich an, um dem Einwand der Juristen zu begegnen, die ein im späten Alter der Mutter geborenes Kind nicht als legitim anerkennen wollten, sondern glaubten, es müsse untergeschoben sein. Nachdem er von der Frau Abrahams, Sarah, in der Bibel gesprochen, die mit achtzig Jahren noch gebar, erzählt er von einer Frau in Venedig, die mit 60 Jahren schwanger wurde; eine vornehme Römerin, Cornelia aus der Familie der Scipionen, gebar drei Söhne, den letzten im Alter von 63 Jahren. Ferner: Eine Frau von 65 Jahren sah ihre seit fünf Jahren erfolglosen Perioden wieder erscheinen; sie wurde schwanger und abortierte nach drei Monaten; die Frucht schien völlig normal gestaltet. Der Verfasser erwähnt dann die entgegengesetzten Fälle, wo Kinder von acht und neun Jahren geboren haben und fragt, warum denn, wenn solche Geburten als gesetzmäßig angesehen werden, die der alten Frauen nicht ebenso beurteilt werden sollen. Ausnahmen gibt es in der Natur immer und nach der Natur hat sich die Gesetzgebung zu richten, nicht umgekehrt.



Schöplli

mit Banago machen die Milch bekömmlicher, verdaulicher, knochen- und blutbildend.

BANAGO

NAGO «Chocolat» Olten.

Vergessen Sie nicht,
daß Inserate in der „Schweizer Hebamme“ vollen Erfolg haben.

Büchertisch.

Die natürliche Rolle der Frau im Menschheitsproblem und ihre Beeinflussung durch die Kultur. Rektoratsrede, gehalten am 16. November 1934 von Alfred Labhardt. 6. Heft der Basler Universitätsreden. Basel 1935, Verlag von Helbing & Lichtenhahn. Preis gebunden Fr. 1.30.

Professor Labhardt untersucht in seiner Rektoratsrede die natürliche Rolle, die die Frau als Hälfte der Menschheit und als die Hälfte zu spielen hat, der der größere Teil des Fortpflanzungsgeschäftes obliegt. Da die Aufgabe beider Geschlechter eine verschiedene ist, sollte das Gerede über den höheren Wert des einen oder anderen endlich verstummen. Labhardt untersucht darauf die Einflüsse der Kulturverhältnisse auf die Aufgaben der Frau und streift auch zuletzt die Frage des Hochschulstudiums der Frau. Der interessante Aufsatz sei Leuten, die sich für diese Fragen interessieren, bestens zur Lektüre empfohlen.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

An die Sektionsvorstände und Mitglieder.

Werte Kolleginnen!

Wie Ihnen bekannt sein dürfte, findet unsere diesjährige Delegierten- und Generalversammlung in Freiburg statt. Das definitive Datum kann jedoch erst später bekannt gegeben werden. Sektionen und Einzelm Mitglieder möchten wir ersuchen, allfällige Anträge uns bis am 1. April 1935 zuzusenden. Anträge, die nachher in unseren Besitz gelangen, können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Mitglieder möchten wir heute schon bitten, sich zwei Tage dafür zu reservieren.

Weiter machen wir die Mitteilung, daß unsere Kollegin, Frau Schieß-Lebersold, Hebamme in Schöpfen, am 12. November 1934 ihr 40-jähriges Berufsjubiläum feiern konnte. Wir beglückwünschen die Kollegin zu diesem frohen Ereignis und wünschen ihr Glück auf ihrem fernern Lebenswege.

Mit kollegialem Gruß!

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin:	Die Sekretärin:
M. Marti.	P. Günther,
Wohlen (Arg.) Tel. 68.	Windisch, Tel. 312.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Kathr. Bensch, Räfis-Buchs (St. Gallen).
Mlle. Sylv. Tille, Lausanne (Waadt).
Frau Alder, Herisau (Appenzell).
Frau Luz, Turaglia (Graubünden).
Frau Kathr. Häufli, Zürich.
Frau Moos, Fahrhof (Thurgau).
Frau Heinzer-Betschart, Muotathal (Schwyz).
Frl. M. Marti, Wohlen (Argau).
Frl. Poldi Trapp, St. Gallen.
Frau Rosa Wälti, Zolbrück (Bern).
Frau Guggisberg, Solothurn.
Mlle. Elisabeth Golay, Le Sentier (Waadt).
Frl. Louise Feuz, Lauterbrunnen (Bern).
Frl. M. Schneider, Langnau (Bern).
Frl. M. Kramer, Wettsheim-Winterthur (Zürich).
Frau Ehrenberger, Dachsen (Zürich).
Frau Wellauer, Horn (Thurgau).
Frau Kräuchi-Witschi, Bärswil (Bern).
Frau Behrli, Biberstein (Argau).
Frl. Elisabeth Grütter, Bern.
Mme. Burdet-Jaccard, Genf.
Mme. Burnier-Gay, Vevey (Waadt).
Frau Stierli-Kuchler, Böswil (Argau).

Frau Müller-Sindel, Unt.-Bözberg (Argau).
Frl. Hermine Buholzer, Liebfrauenhof (Zug).
Sig. Domazzi-Toletti, Bosco-Lugano (Tessin).
Frau Bischof, Goldbach (St. Gallen).
Frau Maurer, Buchs (Argau).
Frau Rötheli, Bettlach (Solothurn).
Frau Stadelmann, Solothurn.
Frl. Ida Martin, Füllinsdorf (Baselland).
Mme. B. Neuschwander, Ballaigues (Waadt).
Frl. Joh. Baumgartner, Thun (Bern).
Mlle. Eliza Vodoz, St.-Saphorin (Waadt).
Frl. M. Schwarz, Schlieren bei Röniz (Bern).
Frau Büttiker, Luzern.
Frau Elsa Styrer, Unter-Entfelden (Argau).
Frl. Louise Haueter, Bern.
Frau Göldi, Riez, St. Gallen.
Frau Stuber, Lohn (Solothurn).
Frau Wyß, Dulliken (Solothurn).
Frau Dornbirrer, Buchen (St. Gallen).
Frl. Anna Brunner, Neuentkirch (Luzern).
Frl. Christ. Conrad, Sils-Domleschg (Graubünd.).

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Marie Santeler, Hub, Fimmelsberg (Thurgau).
Frau Schmid-Roth, Ober-Erlinsbach (Argau).
Frau Oliva Hirschin, Oberwald (Wallis).

Nr.-Nr.

Eintritte:

70 Frl. Joh. Camy, Rhäzüns (Graubünden), 22. Januar 1935.
258 Frl. Maria Kläsi, Zürich 6, Zepelinstraße 31, 19. Januar 1935.
108 Frl. Emma Schaffner, Mailprach (Baselland), 23. Januar 1935.
109 Frl. Louise Schaub, Ettingen (Baselland), 24. Januar 1935.
430 Clara Tilmann, Langnau (Bern), 4. Februar 1935.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Die Krankenkassenkommission in Winterthur:

Frau Akeret, Präsidentin.
Frau Tanner, Kassierin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeigen.

Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, Ihnen folgende Todesfälle von unsern langjährigen 16. Mitgliedern bekannt zu geben:

Frau Vogel,
St. Gallen, gestorben am 7. Januar 1935.

Frau Dufait,
Yb, gestorben am 11. Januar 1935.

Frau Suter-Decostert,
Celerina (Graubünden), gestorben am 19. Januar 1935.

Mme. Rose Blanc,
Tavannes, gestorben am 5. Februar 1935.
Wir bitten, den 16. Verstorbenen ein treues Andenken bewahren zu wollen.

Die Krankenkassenkommission
in Winterthur.

Krankenkasse-Notiz.

Die Sektionen werden gebeten, allfällige Anträge für die Krankenkasse bis zum 5. April einzusenden.

Ueber Gegenstände, welche nicht auf dem der Einladung beigegebenen Traktanden-Verzeichnis stehen, darf nicht Beschuß gefaßt werden.

Auch werden die Mitglieder gebeten, die im letzten Jahr allfälligen Ein- und Austritte in einer zweiten Krankenkasse uns baldigst mitzuteilen.

Alle nicht unterschriebenen Krankenscheine werden zurückgesandt mit dem Vermerk: Marke beilegen, ansonst wird der Betrag vom Krankengeld abgezogen.

Frau Akeret, Präsidentin.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Unsere diesjährige Generalversammlung war von 59 Mitgliedern besucht und nahm einen schönen Verlauf.

Protokoll, Jahresbericht und Kassenbericht wurden einstimmig genehmigt und herzlich verdankt.

In unserer Mitte befanden sich 2 Jubiläarinnen mit je 40 Jahren Hebammendienst. Es waren dies Frau Meier, Wohlenschwil, und Frau Deschger, Gansingen. Sie erhielten vom Verein die üblichen 20 Fr. nebst einer Torte und einem Gratiskaffee.

Einige Tage vor unserer Generalversammlung erhielten wir die schmerzliche Nachricht vom Tode unseres lieben Mitgliedes Frau Maria Huggenberger, Boniswil. Wir ließen als letzten Gruß einen Kranz auf ihr Grab legen.

Anschließend an die Traktanden hielt uns Herr Dr. Hüfky einen äußerst interessanten Vortrag über die Zerreißung der Gebärmutter. Wir sprechen auch an dieser Stelle Herrn Doktor unseren besten Dank aus.

Unsere Frühjahrsversammlung findet in Baden statt. Ort und Datum folgen in einer späteren Nummer der Hebammenzeitung.

Der Vorstand.

Sektion Baselland. Unsere Jahresversammlung erfreute sich eines sehr guten Besuches.

Um 3 Uhr waren unsere Traktanden erledigt. Wir möchten nicht unterlassen, unserer treuen Kassierin an dieser Stelle nochmals ihre Arbeit zu danken.

Es wurde aus der Kasse ein kräftiges „Zoben“ bezahlt, es mundete um so besser.

Um 4 Uhr meldete sich unser Herr Referent, Herr Dr. Gehrig aus Binningen. Er sprach zu uns über: „Begleitercheinungen und Krankheiten während der Schwangerschaft“.

Wir konnten aus seinem interessanten wie lehrreichen Vortrage viel lernen.

Dem Referenten wurden seine ausführlichen Worte von allen bestens verdankt. Wir hoffen, daß diesem Vortrage von Herrn Dr. Gehrig in nicht zu ferner Zeit ein zweiter folgen wird.

Der Vorstand.

Sektion Basel-Stadt. Unsere Jahresversammlung vom 30. Januar ist ziemlich stürmisch verlaufen; doch wurden einige Wahlen vorgenommen.

Mittwoch, den 27. Februar, wird die nächste Sitzung mit ärztlichem Vortrag im Frauenhospital stattfinden.

Für den Vorstand: Frau Weber.

Sektion Bern. Am 30. Januar hat die diesjährige Hauptversammlung stattgefunden. Sie war ordentlich besucht. Der wissenschaftliche Vortrag von Herrn Prof. Dr. Suggisberg war außerordentlich interessant. Er referierte über das Thema „Geschlechtshormone“. Dies ist ein Gebiet in der Wissenschaft, das für uns Hebammen neu war. Der Vortrag wurde von der Präsidentin bestens verdankt.

Im geschäftlichen Teil wurde der Jahres- und Kassenbericht verlesen und gutgeheißen. Als Rechnungsrevisorinnen wurden Frl. Zaugg und Frau Meister wiedergewählt. Der Vorstand bleibt wie bisher. Drei Jubiläarinnen mit 40-

jähriger Praxis wurden mit Blumenstrauß und Kaffeetasse beschenkt. Weitere 12 Kolleginnen mit 25jähriger Praxis konnten sich am Jubiläumslöffel erfreuen. Nach Abwicklung unserer Vereinsgeschäfte hatten wir die Ehre, die Präsidentin unserer Krankenkasse, Frau Aderet aus Winterthur, zu begrüßen und in unserer Mitte zu haben. Sie besuchte uns in unserer Hauptversammlung, um Aufklärung zu erteilen über die Statutenänderung, was wir an dieser Stelle noch bestens verdanken.

Nach Schluß der Versammlung begaben wir uns zu einem gemütlichen „Bieri“ ins Alkoholfreie Restaurant „Daheim“.

Die nächste Versammlung findet im April statt.

Sektion Biel. Unsere nächste Versammlung, wenn möglich mit ärztlichem Vortrag, findet statt: Donnerstag den 21. Februar, um 15 Uhr, im Schweizerhof.

Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Sektion Freiburg. Die Sektion Freiburg des Schweiz. Hebammenvereins hat am 7. November 1934 ihre Sitzung im gewohnten Lokal abgehalten. Diese Versammlung, diesmal etwas zahlreicher besucht als gewöhnlich, hörte einen Vortrag von Herrn Dr. de Buman über ein Referat, das ein Gynaekologe anlässlich des letzten Kongresses der Schweizer Ärzte in Freiburg gehalten. Thema: Wann soll man die Fruchtblase sprengen?

Am 22. Januar 1935 hat unter zahlreicher Beteiligung nochmals eine Versammlung stattgefunden; diese hatte ihre besondere Bedeutung: Der Vorstand wurde neu bestellt und konstituiert sich wie folgt: Frau Progin-Carrel, Präsidentin; Frau Fasel, Vizepräsidentin; Frau Verfier, Sekretärin; Frau Trizzini und Frau Vogt, Rechnungsrevisorinnen.

A. Progin-Carrel.

Sektion Glarus. Unsere Hauptversammlung findet Ende Februar in unserem Vereinslokal in Glarus statt. Die Mitglieder sind eruch, allfällige Anträge an die Präsidentin, Frau Weber, Netstal, zu richten.

Es ist uns ein Vortrag von Frl. Marti, Zentralpräsidentin, zugesagt und hoffen wir auf ein zahlreiches Erscheinen.

Die Aktuarin: Frau Häuser.

Sektion Graubünden. Ueber unsere Aktion kann heute noch kein bestimmter Bericht erscheinen; wenn irgendwie möglich dann im März.

Es sind nun noch Stubenwagen, Ausgeh- und Sportwagen sowie Kinderbettli abzugeben. Die Sachen sind teils neu und in ganz gutem Zustand. Stubenwagen und Bettli sollten dann noch ausgearbeitet werden; Material ist genügend vorhanden bei der Sendung.

Wir bitten nun freundlich um sofortige Anmeldung für obgenannte Sachen. Den jungen Kolleginnen möchten wir raten, so schnell wie möglich einen Vertrag abzuschließen, und zwar so günstig als möglich. Für Auskunft wende man sich an den Verein. Auch ist wieder ein Hebammenturz ausgeschrieben; wir finden, dies hätte vorläufig unterbleiben dürfen. Allfällige Auskunft hierüber ebenfalls durch den Verein.

Wer etwas zu den Einwendungen nachzutragen hat, möge es noch tun.

Unserer lieben Kollegin im Spital Flanz unsere herzlichsten Grüße und Wünsche. Wir können denken: „Es war so schön gewesen.“ Auf Wiedersehen bei guter Gesundheit!

Freundliche Grüße an alle

Der Vorstand.

Sektion Luzern. Zu unserer Jahresversammlung am Dienstag, den 19. Februar, nachmittags 2 Uhr, im „Hotel Konfordia“ in Luzern, laden wir hiemit freundlich ein.

Es sind folgende Traktanden zu erledigen: Appell, Protokollverlesen, Jahresbericht, Kassenbericht, Vorstandswahl, Einzug der Jahresbeiträge, sowie Wünsche und Anträge betreffend Ausflug im Frühjahr. Ob Schiff, Bahn oder Auto?

Auch gibt scheint's vielerorts die Wartgeldfrage zu Besprechung Anlaß.

Nach dem geschäftlichen Teil wird uns Herr Dr. E. Boesch einen interessanten Lichtbildervortrag halten, und es ist schon deshalb eine große Beteiligung zu wünschen.

Also bitte, erscheint rechtzeitig und zahlreich, damit alles in Ruhe besprochen werden kann.

Mit kollegialem Gruß: Der Vorstand.

Sektion Schaffhausen. Unsere Versammlung vom 24. Januar in Schaffhausen war recht gut besucht, und es wäre nur zu wünschen, daß die Mitglieder bei allen Versammlungen so zahlreich erscheinen würden. Für den Vorstand wäre dies eine große Genugtuung. Aus den Traktanden sei erwähnt, daß in der Versammlung vom März der geplante Glückssack zur Durchführung kommen wird. Die Zeit, in der wir leben, ist nichts weniger als rosig, aber dennoch glauben wir darauf rechnen zu können, daß alle Kolleginnen zum guten Gelingen der vor-geesehenen Veranstaltung beitragen werden durch Zuwendung von Geschenkpäckli. Jede Gabe sei im Voraus herzlich verdankt. Die Zeit der Ab-lieferung wird später noch bekanntgegeben. Ebenso auch in welcher Versammlung wir unsere Zentralpräsidentin, die über wichtige Standes-fragen Aufschluß erteilen wird, begrüßen dürfen. Nach Erledigung der Traktanden hielt uns Herr Dr. med. Schellenberg, Frauenarzt in Schaffhausen, einen sehr lehrreichen Vortrag über Trombofen, der ihm auch an dieser Stelle herzlich verdankt sei. Frau Brunner.

Sektion Solothurn. Die Generalversammlung vom 28. Januar war von 38 Mitgliedern besucht.

Einleitend begrüßte unsere Präsidentin, Frau Gigon, alle Kolleginnen herzlich.

Jahresbericht, Protokoll und Kassenbericht fanden die Genehmigung der Versammlung.

Im Namen der Rechnungsrevisorinnen sprach Frl. Leuenberger Worte des Dankes aus für gewissenhafte Rechnungsführung an Frau Flütiger. Der Vorstand wurde wieder für ein Jahr bestätigt. Die Frühlingsversammlung soll Ende März stattfinden, mit ärztlichem Vortrag. Diejenigen welche durch Abwesenheit glänzten, werden die üblichen 50 Rp. Buße mit dem Sektionsbeitrag bezahlen, und weil deren so viele sind, beschloß wir, im Sommer wieder eine

Das Kind ist da!

Nun eine Tasse guten Kaffee! Natürlich Kaffee Hag, den coffeinfreien echten Bohnenkaffee, der köstlich erfrischt, aber den ersehnten und notwendigen Schlaf nicht stört. Auch für die stillende Mutter immer nur Kaffee Hag. Denn Coffein geht in die Muttermilch über.

Literatur und Prospekte kostenlos durch die Kaffee Hag A.-G., Feldmeilen.



Vergessen Sie nicht

LANO

die bewährten Mittel zur sorgfältigen Kinderpflege

Lano-Wund- und Heilsalbe
Lano-Wund- u. Kinderpuder

Per Dose Fr. 1.50

G. Berchtold,
Engelberg 1811

Spezialrabatt für Hebammen!

Autofahrt mit Beitrag aus der Kasse zu machen. Alles Nähere wird später bekannt gemacht.

Einige frohe Stunden der Kameradschaft vereinigten uns nach Erledigung des Geschäftlichen beim „Bivieri“, das uns sehr reichlich serviert wurde.

Wir konnten noch zwei junge Kolleginnen in den Verein aufnehmen. Frä. U. Denzinger, und Frä. Nebi, Derendingen. Herzlich willkommen. Möge der Stern des Friedens und der Eintracht, der über unserer Generalversammlung leuchtete, stets unser Begleiter sein im neuen Geschäftsjahr. Der Vorstand.

Sektion St. Gallen. Die Hauptversammlung vom 24. Januar war sehr schlecht besucht, speziell von den Stadthebammen. Man zeigte wirklich kein großes Interesse für die erste Versammlung im neuen Jahre. Für den Vorstand war es sehr deprimierend, verlangt man doch von diesem eine Arbeit abzulegen, die das Jahr hindurch von der Kommission geleitet wurde. Man erwartet das als selbstverständlich und verdankt dies nicht einmal mit einem besseren Besuch der Versammlung. Ich bedaure sehr, dies bemerken zu müssen.

Es kamen die üblichen Traktanden zur Sprache, die sich ohne weiteres abwickelten. Der Vorstand wurde wieder einstimmig gewählt. Präsidentin: Frau A. Schüpfer; Aktuarin: Schwester Földi Trapp; Kassierin: Frau Boffert; Krankenbesucherin: Frau Möhrli. Als neu Eingetretene heißen wir herzlich willkommen Frä. Marg. Venkert, Haggenschwil.

Nächste Versammlung findet am 21. März im Spitalkeller statt. Wir können Ihnen mitteilen, daß an dieser Versammlung ein ärztlicher Vortrag stattfindet. Hoffentlich schenkt man dieser Versammlung etwas mehr Aufmerksamkeit, als derjenigen im Januar.

Die Präsidentin: Frau A. Schüpfer.

Sektion Thurgau. Hiermit erfolgt die Einladung zum Besuch unserer Hauptversammlung, die am 21. Februar, nachmittags 1 Uhr, im Hotel Traube in Weinfelden stattfindet.

Es sind folgende Traktanden zu erledigen: 1. Appell. 2. Verlesen des Protokolls. 3. Jahresbericht. 4. Kassenbericht. 5. Vorstandswahlen. 6. Vorlage des neuen Statutenentwurfs. 7. Revisorinnenwahl. 8. Delegiertenwahl. 9. Verschiedenes.

Diejenigen Mitglieder, welche Anspruch auf ein Geschenk haben, sollen sich nach Empfang der Zeitung bei Frau Reber schriftlich anmelden, es gilt auch für die, welche sich mündlich schon angemeldet haben. Wer sich nicht schriftlich anmeldet, hat das Nachsehen für dieses Jahr.

Um ein wenig Abwechslung einfließen zu können, hat der Vorstand beschlossen, an dieser Versammlung einen Glücksack durchzuführen. Zu diesem Zweck möchte ich die Mitglieder herzlich bitten, ein Geschenkpäcklein mitzubringen. Jedes Mitglied kann dann in den Glücksack greifen und sich ein Päcklein herausnehmen.

Diese Einlage bringt ein wenig Abwechslung und Spaß.

Die Wichtigkeit der Traktanden, speziell Statutenrevision, erfordert die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder. Der Vorstand freut sich, alle Mitglieder zu begrüßen und heißt alle, sowie Neueintretende herzlich willkommen.

Bitte, das Passivgeld einzukassieren auf die Hauptversammlung.

Für den Vorstand: Frau Saameli.

Sektion Werdenberg-Sargans. Unsere nächste Versammlung findet Donnerstag den 21. Feb., nachmittags 2 1/4 Uhr, im „Ochsen“ in Sevelen statt. Es sind wichtige Traktanden zu besprechen; auch ist uns von Herrn Dr. Sulzer ein Vortrag in Aussicht gestellt und erwarten wir viele Hebammen dazu. Die Kommission.

Sektion Zürich. (Verspäteter Monatsbericht.) Infolge eines Versehens kann der Bericht vom Januar erst in der heutigen Februar-Ausgabe erscheinen.

Unter dem Motto: „Dankbar rückwärts! Mutig vorwärts! Gläubig aufwärts!“ haben wir das neue Jahr begonnen und wünschen noch allen Kolleginnen von Nah und Fern ein gutes, gelungenes 1935.

Wegen eines medizinischen Vortrages, in Verbindung mit der Januarversammlung, hatten wir beschloffen, die Generalversammlung schon am 27. Dezember 1934 abzuhalten, welche erfreulicherweise sehr gut besucht war.

Im freundlich geschmückten Saale zur „Kaufleuten“ begrüßte uns unsere Präsidentin mit lieben Worten und verlas den schön und gut abgefaßten Jahresbericht, den wir herzlich dankten. Darin wurde auch noch einmal des Hinschiedes unseres ehemaligen, geschätzten Mitgliedes, Frau Meier-Denzler gedacht. Zu Ehren der Verstorbenen erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen. Zu dem Gedenken derselben trug Frau Denzler ein gediegenes Gedicht vor. Dann folgte das Verlesen des Protokolls der Schweiz. Gebammentagungen vom 25. und 26. Juni 1934 durch die Aktuarin, Frau Kölla, und des Kassenberichts durch die Rechnungsrevisorin, Frau Glettig, mit Zugabe des Nichtigkeitsbefundes, welches beides auch herzlich dankt wurde von Frau Denzler, Präsidentin.

Nun folgten die Wahlen. Nach 16 jähriger, aufopferungsvoller Arbeit sieht sich unsere Kollegin, Frau Schäfer, veranlaßt, das Kassieramt niederzulegen. Leider war auch der Rücktritt unserer Vizepräsidentin, Frau Schwyder, zu melden. Der herzlichste Dank aller soll diesen beiden geschätzten Kolleginnen nachfolgen. Frau Hohl tritt ebenfalls als Krankenbesucherin zurück, auch ihr gebührt der gleiche Dank.

Der neue Vorstand wurde wie folgt gewählt: Zur Freude aller konnte wieder unsere langjährige, verdienstvolle Frau Denzler als Präsidentin bestätigt werden; Vizepräsidentin: Frau Ruckstuhl; Aktuarin: Frau Bruderer; Kassierin: Frau Kölla; Weißgerin: Frau Schäfer. Rechnungsrevisorinnen: Frau Mandel und Frau

Böschard; Krankenbesucherinnen: Frau Niebergelt und Frau Mandel.

Der gemüthliche Teil wurde mit einem schmackhaften Abendessen eingeleitet, welches allen ausgezeichnet mündete. Sodann kam der Glücksack an die Reihe, der wie immer viel Spaß bereitete, diesmal war der Erlös ein besonders günstiger, was der Unterstützungskasse zu Gute kommt. Dann folgten noch schöne Darbietungen von einigen Töchtern, welche alle Anwesenden herzlich freuten. Wir sagen allen Vortragenden nochmals verbindlichen Dank.

Die Aktuarin: Frau E. Bruderer.

Unsere Vereinsversammlung vom 29. Januar 1935 war erfreulicherweise ziemlich gut besucht. Nach Erledigung unserer Traktanden konnten wir von Herr Dr. med. Kilchler einen sehr lehrreichen Vortrag hören über: Die Asphyxie des Neugeborenen und deren Behandlung. Anschließend an obigen Vortrag wurden uns über das gleiche Thema Lichtbilder vor Augen geführt, und abschließend haben wir noch einen Filmbortrag über Ekampsie. All das Gebotene wurde von der Versammlung mit Beifall aufgenommen und herzlich dankt.

Es werden unsere verehrten Mitglieder ganz speziell auf die am 26. Februar 1935 stattfindende Versammlung im Hörsaal der Kant. Frauenklinik eingeladen. Der Vorstand erwartet vollzähliges Erscheinen, haben wir doch die besondere Ehre, einen Vortrag von Herrn Prof. Dr. Anderes über das Thema: „Das pathologische Wochenbett“ (mit spezieller Berücksichtigung von Thrombose und Embolie) anzuhören.

Auch Nichtmitglieder unserer Sektion können diesem Vortrage gegen Entrichtung einer Eintrittsgebühr von Fr. 1.— beiwohnen.

Die Aktuarin: Frau E. Bruderer.

Ein Beitrag zur Plauderei.

Die letzte Nummer unserer Zeitschrift hat mich plötzlich einen Moment lang um etliche Jahrzehnte zurückversetzt, als das Telefon noch selten war, und der Arzt mit dem Chaislein davon kutschierte. Da habe auch ich gelegentlich Erlebtes aus der Praxis in unser Fachblatt geschrieben, welches damals ein miserables Papier war und von einem Gummivarenfabrikanten geleitet wurde. Ich weiß eigentlich von allem nichts mehr, nur ein Verslein, das ich einmal als Motto angeführt, ist mir geblieben, von Gerot:

Dein wahres Glück, o Menschenkind,
D dente doch mit nichten
Daß es erfüllte Wünsche find,
Es sind erfüllte Pflichten.

Das mit den Pflichten muß sich eben immer mit unserm Begriffsvermögen einigen, und dieses Begriffsvermögen ist sehr unterschiedlich, wie alles im Leben. Die Hebammenvereinigung hat all die Jahre durch viel errungen. Ich

Dialon-Puder

hervorragend bewährter Kinderpuder zur Heilung und Verhütung des Wundseins

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

Caesar & Loretz, Zweigniederlassung, Leitung: **Hans Gelfert, Zürich 5**, Limmatstrasse 45

Fabrik pharmaceutischer Präparate **Karl Engelhard, Frankfurt a. M.**

bewundere oft die Zähigkeit und Unermüdlichkeit der Vorgelegten, die doch ihr ganzes Können ins Zeug legen. Wir ändern aber haben entschieden immer Vorteile daraus geschöpft.

Es mögen jetzt zehn Jahre her sein, da war ich bei einer Hebamme von meinem Kurs auf Besuch. Da hat es sich getroffen, daß ein Stadtberner Spezialist für Geburtshilfe gerade vorbeikam wegen einer nicht geburtshilflichen Angelegenheit. Man kam aber gleichwohl auf die Hebamme im Allgemeinen zu sprechen. Er sagte: So in zehn Jahren werden wohl die Hebammen nicht mehr als solche ausgebildet, sondern als Pflegerinnen, die mit den Ärzten arbeiten. Er hatte es nicht gerade zu mir gesagt, ich stand ein wenig abseits; ich hätte momentan wirklich keine passende Antwort gewußt. Das hinderte aber nicht, daß ich erstaunt auf die dreifache Aeußerung des übrigens liebenswürdigen älteren Herrn ein Lachen auf den Stockzähnen hatte und dachte: Oh, der Hr. Doktor kennt unseren zweitgrößten Schweizerkanton mit seinen Bewohnern nur sehr einseitig. Er mag es sich für die Städter so ausgedacht haben, aber die Emmentaler kennt er sicher nicht.

„Niene geit's so schön und lustig, wie daheim...“ Also die Prophezeiung war nicht stichhaltig, noch lese ich jährlich im Amtsanzeiger von Aufnahme geeigneter Persönlichkeiten zur Erlernung des Hebammenberufes.

Die Schreiberin in letzter Nummer bedauert, daß trotz aller Organisation die Hebammen Stiefkinder bleiben werden. Ich habe mich in meinem Leben soweit erholt, daß ich eigentlich nichts mehr bedaure. Man mag über ein mißglücktes Unterfangen ein bißchen zettern, das gefällt mir schon besser und riecht mehr nach unverbrauchter Kraft. Leben heißt kämpfen bis zum Äußersten, nur dadurch ringt sich das Beste durch. Das ist halt die moderne Verkehrstechnik, die auch den Hebammen übel mitspielt. Die Technik überhaupt mit all ihren Maschinen und gepriesenen Erfindungen verdrängt viele Menschen und ist ein Unfug für Land und Volk. Das hat unser Herr Pfarrer gesagt, und zwar einer mit Figum, der muß es doch wissen. Gandhi und andere Weltweisen haben schon Europa den Untergang zugekündigt und da sind die Hebammen gewiß nicht schuld, nein das sind sie nicht. Punktum.

Einige Verslein von unbekannter Herkunft, gemütsch tief, muß ich doch noch erwähnen:

1. Ob dir auf dieser weiten Erde
Dein Glück erblüht, die Freude lacht,
Ob dir mit freundlicher Gebärde
Das Lebensschicksal Ruh' gebracht,
Das ist es nicht, was dich mit Sorgen
Erfüllen möge Tag für Tag,
Nein, lieber sorge heut und morgen,
Daß dir der Mut nicht werde schwach.

2. Ob du in Armut, ob in Ehren,
Ob du als reicher Bürger stirbst,
Das ist es nicht, was zu den Lehren,
Den höchsten Preisen du erwirbst,
Es ist vielmehr ein rein Gewissen,
Ein reines Herz, voll edlem Mut,
Dem mächtig in den Adern fließet
Das allerfeinste Seelenblut.

Eine Abgedankte.

Ein seltenes Jubiläum.

Um die Jahreswende feierte eine Kollegin ein nicht alltägliches Jubiläum, das verdient einer weiteren Öffentlichkeit bekannt gegeben zu werden.

Am 27. Dezember letzten Jahres feierte Frau Wwe. Emilie Gifiger-Stämpfli, alt Hebamme in Grenchen, ihren 95. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Gesundheit. Die Jubilarin kann auf ein bewegtes und arbeitsreiches Leben zurückblicken, hat sie doch während ihrer mehr als 67jährigen Tätigkeit als Hebamme nahezu 4000 kleinen Erdenbürgern beim Eintritt in die Welt ihre Hilfe und Sorge angedeihen lassen.

67 Jahre! Ein ganzes Menschenalter ist Frau Gifiger-Stämpfli im Dienste der Allgemeinheit gestanden und hat in dieser langen Zeit ein gewaltiges Maß von Verantwortung getragen und eine Arbeitsleistung vollbracht, die wohl selten von einer Hebamme geleistet werden kann. Dafür sei ihr auch unser Dank dargebracht. Unsere besten Glück- und Segenswünsche begleiten die Jubilarin ins volle Jahrhundert. Möge ihr noch ein recht froher und angenehmer Lebensabend beschieden sein.

Wer sieht am tiefsten in das Eheverhältnis hinein?

Da sei zuerst einmal die Hebamme genannt. Sie ist Vertrauensperson. Sie kommt in dem Moment ins Haus, in dem die Leute am meisten aus dem Häuschen sind, das heißt, sie trifft die Leute in einer der allerschwierigsten Situationen an. Je schwieriger die Umstände vor der Geburt, während der Geburt und nach der Geburt sich vollziehen, desto mehr zeigt es sich, was Geistes Kinder die beiden Ehegatten sind. In solchen Fällen hilft keine Mäse mehr. Da zeigt sich unter der brutalen Gewalt des Notstandes, was mit den beiden Menschen ist; entweder erleben sie in der Geburt einen Höhepunkt ihres Glaubens und Liebeslebens, oder aber sie kommen auf den Nullpunkt mit ihrer Frömmigkeit.

Nicht nur das beiderseitige Glaubens- und Liebesleben zu Gott hin zeigt sich in diesen Stunden und Tagen, sondern ebenso grell beleuchtet wird das gegenseitige Verhältnis der

beiden Ehegatten in betreff ihrer Treue und ihrer Liebe. Die Hebamme ist von dem allem stille Zeugin und Miterlebende. Sie wird als zur Familie gehörig betrachtet, und die Offenheit, mit der man ihr begegnet, gibt ihr einen Einblick bis in die tiefsten Zusammenhänge ehelicher Not oder ehelichen Glückstandes. Da wo für den Pfarrer oder Prediger als Seelsorger oder dem Krankenarzt, als modernem Seelsorger, die letzten Zusammenhänge so schwer zu erschaffen sind, wo durch das beruhigte Fragen- und Antwort-Spiel nur notdürftige Einblicke gewonnen werden, da hat die Hebamme ohne weiteres Einblick bis auf den tiefsten Grund. Weil sie gewöhnlich die Frauen der engern und weitem Bekanntschaft und Verwandtschaft alle als „Kunden“ hat, somit bei allen auf den Grund sieht, so erhält sie im Laufe der Jahre einen Einblick und Ueberblick in die Familien mit ihrer Liebesnot, ihrem Liebesleid und ihrem Liebesglück, wie kaum jemand anders. So wie der Notar oder auch der Gemeindefschreiber über die finanziellen Verhältnisse der Familien orientiert ist, so ist es die Hebamme noch viel mehr über die Liebesverhältnisse.

Die Hebamme ist Amtsperson. Sie darf also nicht ausplaudern. Aber eine von ihrem Fach hat es doch getan und hat ein Büchlein geschrieben mit dem Titel: „Wierzig Jahre Storken-tante“. Ich möchte das Büchlein zum Lesen empfehlen, gerade im Blick auf die Tatsache, wie die Hebamme, wie kaum jemand anders, in die tiefsten Zusammenhänge ehelicher Not oder auch ehelicher Freude hineinsehen kann.

Eine andere Person, die nicht viel weniger tiefen Einblick in das Eheverhältnis bekommt, ist die Säuglingspflegerin oder da und dort auch Vorgängerin genannt. Ihr ist allerdings der Säugling zur Obhut übergeben. Aber sie kommt auch in die Familie hinein zur selben Zeit wie die Hebamme. Wenn sie bei der Geburt auch nicht wie die Hebamme im Vordergrund steht, so ist sie dafür dann längere Zeit bei Tag und bei Nacht in der Familie. Sie kann auch tief hineinschauen, wenn sie will. Sie wird vielleicht von den Ehegatten als harmloses Kindermädchen betrachtet, und umso freier benehmen sich dann die beiden Ehegatten einander gegenüber. Wenn der Hebamme gegenüber während ihres Besuches vielleicht noch ein sich Verstellen möglich ist, weil ihr Besuch nicht allzu lange anhält, so ist das der Säuglingspflegerin gegenüber kaum möglich. Sie bleibt etliche Wochen im Hause und erlebt alles mit.

In dritter Linie kämen die Dienstmädchen in Betracht, die auch tiefen Einblick in ein Eheverhältnis bekommen können. Sie sind das ganze Jahr im Haus. Sie erleben Freude und Leid mit. Solange sie zwar naive Hausgenossen sind, und selber noch nicht in Liebesangelegenheiten mitgenommen wurden, so werden sie kaum tiefer hineinsehen. Anders ist die Sache dort, wo ein



Universal-Binde mit Stützurt und 2 vorderen Schnürungen für Umstand und Fettleibigkeit

Fr. 26.—

Unsere **neue, patentierte** Leibbinde

„Saletta“ ein **bedeutender Fortschritt**

in der Konstruktion von Leibbinden, vermeidet die grossen Fehler bisheriger Leibbinden, deren Gummi mehrfach zerschnitten und wieder zusammengesetzt werden musste.

Unverletztes Gummigewebe

Vollste Stützkraft von unten nach oben gerichtet

Behaglichkeit und Sicherheit sind die Gefühle beim Tragen unserer

Patent-Saletta-Leibbinde

Unverbindliche Ansichtssendungen für 3 Tage. Kein Kaufzwang! Sie kaufen nur, was Ihnen passt.

Preise bis Grösse 90 = Leibumfang 105 cm

Hebammen erhalten Rabatt

Erstklassige Materialien und beste Schweizerarbeit garantieren für Haltbarkeit und Zweckmässigkeit

Zu beziehen durch die Sanitätsgeschäfte, wo nicht, wende man sich an die

Leibbinden- und Corsetfabrik Walter Kundt, Elgg (Zürich)



Binde mit Magenansatz und hohem Rücken

Fr. 26.—

Dienstmädchen besonders um die ehelichen Verhältnisse interessiert ist. Wie manches kommt aus den denkbar ungünstigsten Verhältnissen und nun ist es gespannt darauf, bei der Herrschaft zu ergründen, wie hier nun das Verhältnis sei.

Selbstverständlich gehört auch die Krankenschwester, die in der Heimpflege sich betätigt, auch zu denen, die tiefen Einblick in die Familie und in die Eheverhältnisse bekommen. Sie ist auch Vertrauensperson. Sie sieht, ob es in der Familie dann, wenn eines krank ist, nach dem Besuche geht: „Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit.“ Wenn sie ein wenig Blick hat für die Zusammenhänge, dann sieht sie, wie wert die Mutter im Hause gehalten wird und wieviel Autorität der Vater besitzt. Neben dem, wie sie die Kranken am Leibe pflegt, sieht sie die Krankheit und Not der Seele bei den Familienmitgliedern.

Mit Ausnahme der Storchentante haben wohl noch nicht viele ihre Erlebnisse und Einblicke in die Familien der Öffentlichkeit bekannt gemacht. Dafür geht doch von Haus zu Haus und von Mund zu Mund unkontrolliert so manche intime Geschichte über Eheverhältnisse. Manch ein Held des Tages spielt seine Rolle und hat wohl kaum eine Ahnung davon, wie von Mund zu Mund, aber immer unter dem Siegel der Verschwiegenheit, intime Lebens- und Liebesverhältnisse in seiner Ehe bekannt gemacht und herumgeboten werden. Wer unterrichtet sein will über den Notstand so mancher Eheverhältnisse, der kann sich ja bei den vorgenannten Dienststellen erkundigen. Er mag sich aber zugleich merken, daß die Kenntnis des Notstandes noch nicht Hilfe bedeutet.

Noch eine Bemerkung sei beigelegt: Könnte es nicht sein, daß Hebammen, Säuglingschwestern, Dienstmädchen und Krankenschwestern, die in etliche Eheverhältnisse tief hineingekracht haben, dann doch ganz anders aufgeklärt und vorbereitet sind, um bei einer Anfrage die richtige Entscheidung zu treffen als solche, die unerfahren, naiv und harmlos dem ersten „Besten“ sich in die Arme werfen? Vielleicht wirkt sich bei diesen obengenannten Beobachterinnen gerade eine heilsame Korrektur aus für ihre eigene Heirat und den Stand der Ehe? —

Soll die Mutter zum Gebären in die

Entbindungsanstalt oder zu Hause bleiben?

Diese Frage hat mich schon öfters beschäftigt. Praktisch wurde sie bei uns immer so gelöst, daß die Mutter bei allen Geburten zu Hause blieb, trotzdem zwei davon gar nicht den normalen Verlauf hatten. Wir hielten es für selbstverständlich, daß die Mutter für diese Zeit zu Hause sei. Dabei wußten wir jedoch, daß es Fälle gibt, wo der erfahrene Arzt dringend rät, zur Entbindung in die Anstalt zu gehen, weil er die Verantwortung nicht übernehmen will, wenn die Geburt zu Hause stattfände. Da wird man wohl in den meisten Fällen dem Rat des Arztes folgen.

Jungen Eltern will man vor der Geburt zu Hause immer wieder bange machen, und erzählt ihnen von einer Reihe von Fällen, wo es schlimm ging bei der Geburt zu Hause. Die tausend und aber tausend Fälle, bei denen es gnädig und gut ging, werden dann gar nicht erwähnt. Gern lasse ich hier die Zeilen folgen, die eine Mutter über dies im „Bund“ schrieb:

Ist es nicht auch ein Zeichen der Zeit, daß so viele Mütter in den Kliniken ihre Kinder erwarten, statt daß sie diesen Stunden in ihrem eigenen Heim entgegengehen? Würde nicht auch dies eine Rückkehr zur Familie bedeuten?

Man wird einwenden, daß diese Auffassung veraltet sei, daß unsere Kliniken einer Wöchnerin in jeder Beziehung besser als das eigene Heim dienen können.

Ein Grund, der häufig angeführt wird ist, daß der Arzt dann in der Klinik auf alle Fälle bereit sei. Dabei bedenkt man nicht, daß derselbe auch in der Klinik nur kommt, wenn er gerufen wird. Vielleicht ist sein Weg zum Heim einer Wöchnerin sogar kürzer als zur Klinik. Der Arzt kann ja auch zu Hause, wenn es gewünscht wird, zur Stelle sein.

Auch die Hygiene wird oft als Grund angeführt, weshalb die Klinik vorzuziehen sei. In den meisten Kliniken ist das Personal wohl in der Kranken-, nicht aber in der Wochenpflege ausgebildet. Wochenpflege aber ist wieder ein Gebiet für sich. Sie bedingt andere Kenntnisse. Wir haben einen ganzen Stab tüchtiger Säuglings- und Wochenpflegerinnen, die, für das

Wohl von Mutter und Kind besorgt, eine Frau im eigenen Heim mit mehr Sorgfalt und Pflege umgeben können, als in der Klinik, wo eine Krankenschwester oft eine ganze Anzahl Patienten zu versorgen hat.

In der Klinik sind meistens die Neugeborenen in einem sogenannten Kinderzimmer. Dort werden sie behandelt, gepflegt und versorgt. Dabei geschieht diese Pflege unter den Augen der Mutter, was besonders für die Mütter, die sich ihres ersten Kindleins erfreuen, wichtig ist. In den meisten Fällen wird eine Frau nach 14 Tagen aus der Klinik entlassen. Da kommt es dann oft vor, daß sie ein wenig ratlos vor ihrem Kinde steht. Auch ist eine Frau nach zwei Wochen noch nicht so erstarzt, daß sie die Pflichten der Hausführung wieder ganz aufnehmen kann. Mit den gleichen Mitteln, die sie für den Klinik-aufenthalt aufwenden muß, kann sie aber eine Heimpflegerin für längere Zeit halten und ihr die Haushaltungsforgen ruhig überlassen. Denn nicht selten rächt sich ein zu frühes Aufnehmen der ganzen Arbeit so, daß Frauen monatelang unter Müdigkeit und Beschwerden leiden.

Die heutige Ausbildung der Hebammen ist so gut und sorgfältig, daß wir uns ihnen ruhig anvertrauen dürfen. Sie machen uns den Weg leicht. Sie tun auch alles, damit unser Heim in keiner Weise verunstaltet wird. Stunde um Stunde leiden, arbeiten, tragen sie mit uns. Wie viel schöner ist es, die Stunde der Geburt im eigenen Heim, statt in den fremden Räumen des Spitals zu erleben.

M. B. G.

Aus „Du und Dein Haus“.

Blutvergiftung.

Jedermann bekannt sind die mehr oder weniger scharfen Gifte, welche schädigend auf unsern Körper einwirken, wenn sie in den menschlichen Magen gelangen. Andere schädliche Einflüsse machen sich wieder geltend durch Einatmung gasförmiger Gifte, die in unsere Lungen geraten. Auch derartige Gifte sind allgemein bekannt. Eine dritte Art von Giften wirkt schädigend auf unsern Körper nur dann ein, wenn sie auf direktem Wege in die Blutbahn gelangt. Merkwürdig nun ist die Erscheinung,

Zu verkaufen:

Ein 1808

Damen-Motorrad

250 ccm, Royal Endfield, passend für Hebamme. Zu besichtigen bei Ch. Hubacher, Papiermühle-Bern.

Die Kindersalbe Standard



Etwas Kindersalbe nach einer kalten Abwaschung lässt gerötete Hautstellen über Nacht verschwinden.

Spezialpreis für Hebammen

Mattenhofapotheke Bern

Dr. K. Seiler Belpstz 67

Zur gefl. Beachtung!

Bei Einsendung der neuen Adresse ist stets auch die alte Adresse mit der davor stehenden Nummer anzugeben.

126

Säuglingen u. Kindern mit empfindl. Verdauung oder bei Milchnährschäden

FRUCTOGEN

Mandelmilch-Nährzucker

hochkonzentriertes rein vegetabilisches Kräftigungsmittel in Trockenform.

Muster u. Literatur durch Apotheken oder NAGO OLTEN

Herzliche Bitte der Blinden an alle Sehenden

an die glücklichen Eltern sehender Neugeborener; damit öffnet Ihr unsere Unterstützungskasse für alle Notfälle in unserem dunkeln Dasein.

Verschenkt unsere Geburts-Karten und Couvert-Verschluss-Marken



Zum Dank für's Kindlein, das zum ersten Mal das Licht der Welt erblickt Gedenkt in Liebe derer, die es niemals sehen!

Einzahlungen auf Postcheckkonto Nr. IX 1170, St. Gallen, und Bestellungen, auch nur auf Muster, die kostenlos abgegeben werden, nimmt dankend entgegen:

Die Zentralstelle d. schweizerischen Blindenwesens, St. Gallen.

daß Gifte der einen Art sich nach der andern Seite hin gar nicht als solche erweisen. Man denke nur an die Kohlensäure, die eingeatmet die schwersten Vergiftungsercheinungen hervorruft, auf den Magen aber angenehm erfrischend wirkt. Manche tierische Gifte (z. B. Schlangengift) können, ohne Schaden anzurichten, in den unverletzten Magen des Menschen gelangen, während sie, der Blutbahn einverleibt, oft sofort tödlich wirken.

Solche direkt in die Blutbahn gelangenden Gifte erzeugen eine Art von „Blutvergiftung“. Von der soll jedoch in diesen Zeilen nicht gesprochen werden, sondern von Blutvergiftungen im volkstümlichen Sinne, jenen Erkrankungen, die infolge von Verletzungen, oft der geringfügigsten Art, entstehen.

Ziehen wir uns eine Verletzung zu, so wird in der Regel Blut fließen. Es schneemt vielfach alle Unreinigkeiten, die in die Wunde gelangten, hinaus und schafft so eine Art von Selbstschutz gegen Blutvergiftungen. Nach einiger Zeit stockt der Blutfluß, und die Wunde füllt sich mit Faserstoffgerinnsel, das sie luftdicht abschließt und unter dessen Schutz sich neues Gewebe bildet, das nach und nach die Wunde ausfüllt, die Wundränder miteinander verbindend.

Aber nicht immer tritt dieser normale und darum günstige Verlauf einer Wundheilung ein. Nicht selten kommen Fremdstoffe in die Wunde und es entsteht Eiterung, sodaß eine normale Heilung verhindert wird. Die Eitererreger zerstören das Faserstoffgerinnsel, welches die bloßgelegten und durchschnittenen Blutgefäße verstopfte und bedeckte. Oft geben jene ganz geringfügigen Verletzungen, bei denen gar kein Blut fließt, weit eher Anlaß zu Blutvergiftung, als größere Wunden; denn ihnen fehlt der natürliche Wundschutz, die Selbstreinigung durch das fließende Blut und der nach-

folgende, von selbst eintretende Luftabschluß. Der fortwährend an dem Eiterherde vorbeistießende, gewissermaßen leckende Blutstrom führt Teile des Eiters mit Eitererregern fort, oft durch das ganze Adernetz, wobei sich an einer beliebigen Stelle, vielleicht aufgehaltend durch die geringe Weite kleinster Aderchen, festsetzen und sofort eine neue Eiterung erzeugen. Derartige Eiterherde können sich oft in kurzer Zeit in großer Anzahl bilden, bald wird das ganze Blut verjaucht und vergiftet. Am schnellsten jedoch verläuft die immer tödlich endende Bildung eines Eiterherdes in einem edleren Körperteile, z. B. im Gehirn.

Das sicherste Anzeichen einer eingetretenen Blutvergiftung ist plötzlich auftretendes, hohes Fieber, das durch einen mehr oder weniger lange anhaltenden Schüttelfrost eingeleitet wird. Tritt beides nach einer stattgefundenen Verletzung ein, so ist fast immer mit Sicherheit auf eine Blutvergiftung zu schließen. Das Allgemeinbefinden verschlechtert sich zusehends, die Körperschwäche nimmt schnell zu. Die verletzten Körperteile sind angeschwollen, die Schwellungen nehmen schnell zu und mit ihnen die Schmerzen. Entsprechend den Lymphgefäßbahnen, die entzündet sind, zeigen sich hervorsteckende rotblaue Stränge auf der äußeren Haut. Häufig zeigen die in der Nähe der verletzten Stelle liegenden Drüsen, manchmal auch die Nieren, die bestrebt sind, die Herauscheidung des Giftes aus dem Körper zu bewerkstelligen, entzündliche Zustände. Sehr oft endet schwerere Blutvergiftung tödlich.

Sobald sich eine Blutvergiftung bemerkbar macht, sind heiße Kompressen aufzulegen. Noch empfehlenswerter ist es, die betreffende Stelle fortwährend andampfen zu lassen. Herzwärts sind kühle Kompressen aufzulegen. Die ausscheidende Tätigkeit der Nieren unterstützen man durch das Trinken heißer Fruchtlimonaden, die des Darmes durch wiederholte Klistiere. Als

Getränk sei in erster Linie Zitronenwasser empfohlen.

Vielfach wird, um den ganzen Körper vor Verseuchung zu schützen, das Glied, an dem die Verletzung stattfand, amputiert, meist leider zu spät und darum ohne Erfolg. Sehr vorzuziehen ist es, eine auftretende Eiterung dadurch zu beschleunigen, daß man dem Eiter einen schnellen Weg nach außen verschafft. Kann das nicht durch erweichende Aufschläge geschehen, so muß der Arzt einen kleinen operativen Eingriff machen.

Wohar hóméd d'Chindli?

Ein kleines Kapitel Volkskunde.

Die Geburt eines Kindes und alles, was damit zusammenhängt, ist für das Volksempfinden immer eine große und bedeutende Angelegenheit. Und je gesünder und naturverbundener ein Volk ist, je mehr es sich über reichlichen Kinderlegen freut, desto größere Wichtigkeit legt es diesem Ereignis bei, desto tiefere und schönere Gebräuche entstehen. Der naive Volksglaube und die Volkssprache haben hier merkwürdige Sitten und Nebenarten entstehen lassen. Gerade in der Schweiz ist auf diesem Gebiete die Volkspantasia üppig ins Kraut geschossen und hat mancherlei feltame Blüten gezeitigt. Wie wohl vieles davon aus dem Aberglauben kommt, ist es doch zu bedauern, wenn die Erinnerung an diese Dinge nach und nach schwindet. Vieles von diesem alten, naiven Volksglauben ist vor dem unbarmherzigen Licht des technischen Zeitalters mit seiner modernen Sachlichkeit dahingeschmolzen, einiges Wenige ist geblieben und existiert heute noch. Und von diesen untergegangenen und untergehenden Dingen wollen wir heute einiges ausgraben.

„Woher kommen die Kindlein?“ scheint je

Wie verhext....

Es gibt Zeiten, wo Sie ruhig noch einige Klienten annehmen könnten, dann aber kommen Wochen, wo Sie fast nie aus den Kleidern kommen. Einmal zweimal geht's. Aber dann dürfen Sie Ihrem Körper diese Mehrarbeit nur zumuten, wenn Sie durch spezielle Kräftezufuhr Ausgleich schaffen. Diese Stärkung bringt Ihnen **Biomalz**, denn kaum ein anderes Kräftigungsmittel eignet sich so gut für Sie und Ihren Beruf:

1. Weil flüssig, also jederzeit zum Einnehmen bereit.
2. Weil rasch wirkend, denn die Aufbaustoffe gehen nach 15 Minuten schon ins Blut über.
3. Weil frei von Kakao, also nicht stopfend, sondern dank dem hohen Malzgehalt mild abführend.

Stehen schwierige Wochen bevor, dann **Biomalz**.

3 Löffel täglich



Biomalz ist billiger geworden.
Die Dose mit 600 gr. Inhalt (für 8 Tage ausreichend) zu **Fr. 3.20** (durch Rückvergütung noch um 40 Cts. billiger) überall käuflich.

Biomalz

1803

WORINGER

... Baby schreit!

Eine für die Mutter noch fremde Sprache. SIE aber verstehen sie - und dolmetschen: Die Verdauung ist's - im Magen liegt's. Wechseln, liebe Frau, BERNA geben! Sie bringt's in Ordnung, füllt die Adern mit reichem Blut, die Knochen mit Mark - weil sie aus 5 Getreidearten gewonnen . . .

Berna
SAUGLINGSNÄHRUNG
Sichert Blut und Knochenbildung

Erfolgreich inseriert man
in der „Schweizer Hebamme“

und je eine dringende Frage gewesen zu sein. Aber während man heute nicht früh genug aufklären kann, Märchen verabscheut und höchstens noch den lieben Gott im Himmel oben als Kinderfabrikant gelten läßt, nahm die bedrängte Mutter in früheren Zeiten zu allen möglichen Fabelwesen Zuflucht. Aha, der Storch! Nein, eben nicht der Storch! Der Storch ist ein ganz und gar unschweizerisches Tier, auch abgesehen davon, daß er lieber in Ägypten überwintert und sich selbst im Sommer nur selten auf unsern Kirchtürmen niederläßt. In der alten Schweiz hat nie der Storch die Kinder gebracht; im alten schweizerischen Kinderglauben existiert dieser Vogel überhaupt nicht. Er ist in neuester Zeit (dazu mag allerdings mehr als ein halbes Jahrhundert gehören, aber was sind 50, sind 100 Jahre für ein Volk und seinen Glauben?) ist der Storch, oder der „Bruder Ubehaar“ aus Deutschland eingewandert oder besser eingeflogen. Eine geschäftige Industrie (mit Gratulationskarten und Bilderbüchern) hat den Storch dann bei uns angesiedelt. Aber schweizerisch ist er nicht. Unsere Kinder kommen von viel aparteren Orten her.

In Basel und Zug wuchsen die Kinder lange Zeit auf den sogenannten „Kindlibäumen“. Seltsame Bäume, die man trotz eifrigem Suchen nie recht zu Gesicht bekam. Sie und da, in einer geheimnisvollen Nacht, ging dann die Hebamme und schüttelte diese Bäume, bis ein Kindlein oder auch zwei herunterfielen. Es sollen große schöne Bäume gewesen sein. An manchen Orten allerdings auch nur niedrige und kragende Sträucher. An sehr vielen Orten der Schweiz wohnten früher die Kindlein vor ihrer Erdenfahrt in der Brunnstube. An diesem nassen, kalten und unfreundlichen Ort müssen alle Kinder schreien. Darum schreien auch die Kinder, wenn sie auf die Welt kommen, noch eine Weile fort. So quasi aus alter, lieber Gewohnheit. Die kleinen

Kinder scheinen überhaupt gerne aus dem Wasser zu kommen. So war leztlich in einer deutschen Illustrierten Zeitung zu lesen, daß in manchen Gegenden Deutschlands die Kindlein aus dem Kindleinbad kommen, der sie eines schönen Tages ans Land schwemmt, oder auch aus einem Teich, wo man sie herausfischt.

Aber bleiben wir bei der Schweiz! Eine ganz besondere Herkunft hatten die Kinder früher im Kanton Aargau. Dort wohnten sie vor ihrer Geburt im „Tittibärg“ oder im „Tittistei“. An manchen aargauischen Orten mußte die Hebamme nachts diesen Berg oder Stein mit einem goldenen Schlüssel aufschließen. Anderswo wieder mußte sie an den Tittistein anklopfen und dann dreimal laut pfeifend darum herumgehen. Wenn sie im Pfeifen nie absetzte, so fand sie ein Buebli. Die Hebammen müssen in den letzten Jahrzehnten schlecht gepiffen haben, woher hätten wir sonst in der Schweiz diesen großen Frauenüberschuß?

In der Westschweiz und im Jura wachsen die Kinder in oder unter einem großen Kohlkopf. Meistens holt oder schält die Hebamme sie aus dem Gemüse heraus. Einen ganz unfreundlichen Ort zu ihrem vorgeburtlichen Dasein haben sich die Kinder im Oberwallis ausgesucht. Da sitzen sie nämlich in einem kalten Gletscher, in einem finsternen Seitentälchen oder in einem wüsten Graben, wo sie dann das „Waldbrüederli“ hervorholt und in einer Kräze oder einem Sack zu seinen Eltern trägt. Und weil im alten Volksglauben die Kinder vor ihrer Erdenfahrt meistens an so unluftigen und unfreundlichen Orten wohnen, so war es früher verdienstlich, möglichst viele dieser armen Kinder zu erlösen und ihnen ins sonnige Erdenleben zu verhelfen.

Heilung und Schmerzlinderung durch leuchtende Wärmestrahlen.

In immer steigendem Maße ist man dazu übergegangen, neben der Verwendung der Ultraviolettstrahler (Künstliche Höhenjonne) und besonders der neuen Alpina-Heimjonne zu Bestrahlungszwecken im Heim auch die Solluxlampe in den Dienst dieser Bestrebungen zu



stellen. Diese Lampe, die leuchtende Wärmestrahlen ausstrahlt, hat bei den verschiedensten Erkrankungen des menschlichen Organismus ausgezeichnete Heilerfolge zu verzeichnen. So heißt man heute rheumatische Schmerzen, Gicht, Hexenschuß, Bronchialasthma, Entzündungen der Stirnhöhle und der Mandeln, entzündliche Eiterungen, Sehnenverletzungen, Sportverletzungen usw. mit bestem Erfolg.

Die eigentümliche Wirkung der leuchtenden Wärmestrahlen besteht darin, an der erkrankten Körperstelle eine erhöhte Blutzufuhr zu bewirken, wodurch der natürliche Abwehrkampf gegen die Krankheitserreger bedeutend verstärkt wird. Gleichzeitig verschwinden die Schmerzen

1802

Auf das
2
kommt es an



Das 2 bezeichnet das Neue. Sagt, dass hier ein Produkt vorliegt, das einerseits auf 50jährige Erfahrung in Kinderernährung aufgebaut ist, andererseits aber den modernsten Prinzipien der Säuglingsernährung entspricht. Galactina 2 ist mehr als ein gewöhnliches Kindermehl, es ist eine ganz neuartige, in sich vollkommene Kinderernährung, denn es enthält Carotin, das reizloseste und doch wirksamste aller Gemüse, sowie die wachstumsfördernden Bestandteile keimender Pflanzen (Weizenkeimlinge). Von dem altbewährten Nahrungsmittel enthält „Galactina 2“ die hochwertige, keimfreie Alpenmilch, den speziell präparierten Zwieback, die wertvollen,

durch Malz aufgeschlossenen und in leicht verdauliche Form gebrachten lebenswichtigen Stoffe des Vollkornes, dazu den für die Bildung von starken Knochen und Zähnen so wichtigen glyzerin-phosphorsäuren Kalk.

Weil die moderne Säuglingsernährung so frühzeitig als möglich gemischte Nahrung verlangt, probieren Sie Galactina 2 mit Gemüsezusatz. Galactina 2 wird vom 3. Monat an verabreicht und bildet den organisch richtigen Uebergang von der Muttermilch und Haferschleim-Periode zur Gemüseernährung. Galactina 2 sollten Sie unbedingt probieren. Schreiben Sie um **Gratismuster**, denn

Galactina 2

ist einzigartig.

Galactina A.-G., Belp-Bern

am Krankheitsherd. Dem Krankheitsbefund entsprechend verwendet man rote und blaue Vorjaggläser. Bei letzteren wird eine Anämie (Blutleere) erzeugt, die z. B. bei Knochenbrüchen, Verstauchungen und Zerrungen den gewünschten Erfolg bringt. Die Behandlung mit der Solluxlampe ist sehr angenehm, schmerzlindernd und einfach, sie muß jedoch nach den Vorschriften des behandelnden Arztes erfolgen, damit Ueberdosierungen vermieden werden.

Neben dieser Ausführung, wie sie unser Bild zeigt, verwendet man den Sollux-Kleinstrahler, der besonders zur Heilung lokaler Krankheitsherde herangezogen wird. Besonders bei Ohren-erkrankungen, Mittelohrentzündungen, Nasen- und Nebenhöhlenentzündungen, bei Stirnhöhlen- und Kieferhöhlenentzündungen, bei Neuralgien, Augen- und Zahnerkrankungen u. a. ist dieses Gerät vorteilhaft verwendbar. Der Sollux-Kleinstrahler kann mittels eines Befestigungsbandes mit wenigen Griffen an die erkrankte Körperstelle, beispielsweise des Kopfes, herangebracht werden. Während der Bestrahlung hat man die volle Bewegungsfreiheit, was besonders bei Kindern angenehm ist, da sie beim Bestrahlen lesen und spielen können, ohne dabei behindert zu sein.

Der Stromverbrauch der Solluxlampe für den Hausgebrauch beträgt 300 Watt, der des Sollux-Kleinstrahlers nur etwa 15 Watt. Je nach vorliegender Krankheit sollte die eine oder die andere Solluxlampe im Heim nicht fehlen, da die Behandlung angenehm und schmerzlindernd ist und der Erfolg nicht ausbleibt.

Fritz H. W. Voewe.

Der Tod durch Gräser.

Die Warnungen vor den Gefahren der Actinomykose, hinter welchem Wort sich eine der furchtbarsten Krankheiten verbirgt, sind nicht von heute. Ein neuerlicher Fall beweist indessen wieder, daß die Mahnung, keine Gräser in den Mund zu nehmen, nicht oft genug ausgesprochen werden kann.

Ursache der furchtbaren Krankheit ist der Strahlenpilz, zwischen Spalt- und Schimmelpilzen stehend, und auch mit dem Tuberkelbazillus verwandt. Er lebt auf Gräsern, Getreidegrannen, Stroh und Holz, befällt unterschiedslos Vieh, Ziegen, Schafe, Schweine und Menschen. Wer hätte nicht schon beim Gang durch die Felder ein Gräschen abgesupft und in den Mund gesteckt. Eine böse Unsitte, denn aus dem Spiel kann sehr leicht tödlicher Ernst werden. Der scharfe Rand eines Grases ritzt vielleicht die zarte Mundschleimhaut, der Pilz gelangt in die Blutbahn, nachgewiesenermaßen nimmt er in vielen Fällen auch durch schadhafte Zähne den Weg in den Körper und beginnt sein Zerstörungswerk. Meist merkt man die kleine Verletzung nicht gleich, der unheimliche Pilz ist indessen schon tief ins Gewebe eingedrungen. Die Stelle entzündet sich, es bildet sich eine eitrige Geschwulst; der Körper schickt seine weißen Blutkörperchen zur Abwehr auf den Kampfplatz. Aber unerbittlich frisst sich der Pilz weiter, eitrige Zisteln hinter sich lassend, durch Haut und Gewebe, durch die Wange, das Kinn, nach außen. Der Fall ist verhältnismäßig harmlos, wenn dieser tückische Feind

nicht lebenswichtige Organe zerfetzt. Dann ist das unglückliche Opfer meist auf die Widerstandskraft seines Körpers und auf sein Glück angewiesen, denn die wichtigste ärztliche Waffe gegen den Strahlenpilz, das Messer, das die befallenen Stellen auszuschneiden hat, kann hier nicht so gründlich angewendet werden, wie in mehr oberflächlichen Fällen. Glücklicherweise ist Kopf- und Halsactinomykose, die zwei Drittel aller Fälle ausmacht, in 65 bis 90 von hundert Fällen heilbar. Dagegen beträgt die Todesrate bei Bauch- und Eingeweideactinomykose 60 bis 70 Prozent, bei Brust- und Lungenactinomykose, die schon häufig als Tuberkulose diagnostiziert worden ist, 75 bis 85 Prozent. Die den ganzen Körper befallende sogen. „generalisierende Actinomykose“ verläuft fast ausnahmslos tödlich. Die Gefahren dieser Krankheit sollen nicht übertrieben werden; es ist auch hier wie bei vielen andern Infektionskrankheiten: man kann die Erreger lange im Körper haben, ohne daß Folgen eintreten. Man tut aber gut, den Strahlenpilz dem Körper vorzuenthalten, und das kann am ehesten dadurch geschehen, daß man vorbeugt und vor allem die Kinder zur Vorsicht erzieht und sie keine Gräser in den Mund nehmen läßt.

N u c h d a s

ist Kollegialität, wenn Sie unser Vereins-Organ zum Inserieren empfehlen und unsere Inserenten berücksichtigen.

Salus-Leibbinden

(Gesetzlich geschützt)



1804/V

werden nach den uns gemachten Angaben und Vorschriften für jeden Zweck speziell angefertigt. Daher Garantie für tadellosen Sitz und zweckentsprechende Ausführung.

Anfertigung für Hängeleib, Wanderniere, Magensenkung, Bauch- oder Nabelbruch und nach Operationen. Spezialmodelle für Schwangerschaft.

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „SALUS“

Anfertigung: beige, weiss und rosa, sowie in diversen Breiten.

Zu beziehen durch die Sanitätsgeschäfte, wo nicht, direkt von der

Salus-Leibbinden-Fabrik

M. & C. Wohler, Lausanne Nr. 4

Kostenlose Auswahlsendungen und Kataloge stehen den Hebammen jederzeit zur Verfügung.

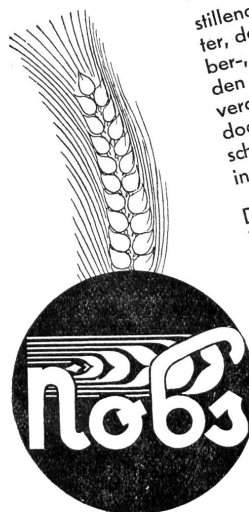
Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“.

Wenn es galt der Schwachen..

stillenden oder werdenden Mutter, der Magenkranken, der Leber-, Nieren- oder Herzleidenden eine absolut reizlose, leicht verdauliche, nicht stopfende und doch kräftigende Diät vorzuschreiben, waren Sie bis heute in Verlegenheit.

Deshalb haben wir NOBS Diät-Kraftnahrung geschaffen. Sie wird aus **Erbesen, Soya, Hafer, Roggen** und **Gerste** gewonnen, sehr phosphorhaltige Produkte also, die alle im Vollkorn verarbeitet werden.

Wir bitten Sie, damit einen Versuch zu machen. Gerne senden wir Ihnen Literatur und beliebige Versuchsmengen. Eine Karte genügt.



Diät-Kraftnahrung
H. Nobs & Cie., Münchenbuchsee

DIE SEIT
27 JAHREN
AUCH
BERN
HERSTELLEN

neu

Ein gelöstes Problem

ist die Verdünnung der Nahrung in der Flasche. Um die Verdauung zu erleichtern, wurde früher der Milch eine gewisse Menge Wasser zugegeben, was den Nährwert zugleich entsprechend verringerte. Heute aber präsentiert Ihnen

Guigoz

die drei Qualitäten der Greyerzer Pulver-Milch:

vollfett

teilweise entrahmt

ganz entrahmt

die, einmal in normalem Verhältnis wieder hergestellt, nur in Bezug auf ihren Fettgehalt verschieden sind, aber alle ihre anderen Tugenden intakt bewahren. Dies ermöglicht Ihnen, die Milch zu wählen, die jedem Organismus, jedem Magen und jedem besonderen Falle genau entspricht.

Guigoz

Greyerzer Pulver-Milch

1815

Wer andern einen Rat geben soll in Fragen der Gesundheit, muss sich über bewährte Heilpräparate unterrichten.

Kissinger Entfettungs-Tabletten

bewähren sich seit Jahrzehnten besonders bei Korpulenz und Mastfetsucht. Sie wirken zuverlässig und sind unschädlich, da aus natürlichem **Kissinger Quellsalz** und rein pflanzlichen Extrakten bestehend. Frei von Jod oder Schilddrüse greifen sie das Herz nicht an. Strenge Diät nicht nötig. Boxbergers

Kissinger Abführpillen,

seit 50 Jahren im Handel, sind das beste Abführmittel zum Dauergebrauch bei chronischer Darmträgheit. Die Wirkung ist mild, sicher und schmerzlos. Viele Dankschreiben. — Mit

natürlichem Kissinger Brunnensalz

aus der berühmten Rakoczyquelle werden erfolgreiche Haus-Trinkkuren angestellt bei Stoffwechselstörungen aller Art, Blutstauungen im Unterleib usw.

Angehörige der Heilberufe erhalten kostenlose Muster von allen bewährten Kissinger Kurpräparaten durch: **Boxbergers Kissinger-Depot, Basel, Wielandplatz 11**

1812
O. F. 5944 A.

zur Behandlung der brüste im wochenbett

1810

verhütet, wenn bei Beginn des Stillens angewendet, das Wundwerden der Brustwarzen und die Brustentzündung.

Unschädlich für das Kind!

Topf mit sterilem Salbenstäbchen
fr. 3.50 in allen Apotheken oder durch den Fabrikanten

Dr. B. Studer, Apotheker, Bern

Brustsalbe „Debes“

Leibbinden

Schwangerschafts-Binden

erprobte, praktische, beliebte Modelle

Wochenbett-Binden

gleich nach der Entbindung im Bett zu tragen zur Zurückbildung des Leibes

Stütz-Binden

gegen starken Leib,

nach dem Wochenbett und nach Operationen

Gute Passformen

Angenehmes Tragen

Grosse Erleichterung

1807

Krampfader-Strümpfe

mit und ohne Gummigewebe

Poröse und dichte Gewebe

Auswahlsendungen auf Wunsch bereitwilligst

Hebammen erhalten Rabatt

Sanitätsgeschäft Hausmann

St. Gallen — Zürich — Basel — Davos — Lausanne

Glückliche Mütter strahlende Kinder



kennen kein körperliches Unbehagen, wie es durch Darmträgheit verursacht wird, denn sie nehmen „Brevis-Würfel“.

Diese sind ein Hochgenuss für Jung und Alt und bringen, abends eingenommen, morgens den gewünschten lockeren Stuhl und damit ein herrliches Wohlfühl! Versuchen Sie sie doch auch einmal und verlangen Sie eine Gratisprobe mit Prospekt von der A.-G. für Pharmazeutische Produkte, Diätische Abteilung, Luzern.

Packungen mit 18 Würfeln Fr. 2.—, Doppelpackung Fr. 3.50 in Apotheken, Droguerien und Reformhäusern.

Jeden Abend ein Brevis-Würfel!

1760



Schweizerhaus Puder



ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend. Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig.

1805

Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben von der **Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.**

Mitglieder! Berücksichtigt bei euren Einkäufen in erster Linie **Inserenten!**